

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Niemand soll allein sein

Übertragungsort: Stadtkirche St.Peter und Paul
(Herderkirche) in Weimar

Sendedatum: 22. November 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Superintendent Henrich Herbst,
Pfarrer Sebastian Kircheis, Steffi
Hammer, Ilka Jope, Pastorin Babet
Lehmann

Musikalische Gestaltung: Bach-Chor Weimar, Kinderchor der
Evangelischen Singschule Weimar,
Leitung: Kantor Johannes Kleinjung,
Orgel: Prof. Michael Kapsner

Konzeption: Stephan Fritz

Redaktion: Ariane Martin

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Stefan Kampmann

1. Kamera: Jürgen Heck

Technische Leitung: Uwe Korpjun

Kontaktadresse zur Superintendent Henrich Herbst
Gemeinde: Evang. - Luth. Kirchenkreis Weimar
Herderplatz 8
99423 Weimar

Henrich.herbst@kirchenkreis-weimar.de

Orgelvorspiel

Lied: „Kommt herbei“ EG 599, 1-2; GL 140

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Diethard Zils (nach Psalm 95),
Melodie: Volkslied aus Israel
© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Begrüßung

Pfarrer Sebastian Kircheis: Guten Morgen und Willkommen in der Weimarer Stadtkirche St. Peter und Paul. Willkommen zum Gottesdienst am Ewigkeitssonntag.

Viele Menschen gehen heute auf den Friedhof. Auf manchem Grab brennt eine Kerze.

Auch wenn wir im Alltag die Fragen nach Abschied, Sterben und Trauer zuweilen verdrängen, heute treten sie nach vorn.

Superintendent Henrich Herbst: In unserer Kirche findet sich ein berührendes Bild: Ein Engel nimmt ein kleines Kind bei der Hand. Er legt ihm seinen Mantel um. Nun sind beide geschützt. Es handelt sich um das verstorbene Kind des Herzogpaares. Ich sehe in diesem Bild beides: eine große Traurigkeit und eine tiefe Geborgenheit.

Wer hält die Hand, die ich loslassen muss? Wer birgt mich in seinem Mantel, wenn ich traurig bin?

Pfarrer Sebastian Kircheis: So feiern wir Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Der Herr sei mit euch.

Gemeinde: Und mit deinem Geist.

Lied: „Kommt herbei“ EG 599, 3 und 6; GL 140

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Diethard Zils (nach Psalm 95),
Melodie: Volkslied aus Israel
© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Psalm 23

Pfarrer Sebastian Kircheis: Was trägt, wenn alles zu zerbrechen scheint? Gibt es auch auf meinen einsamen Wegen jemanden, der nach mir schaut?

Wir beten mit Worten des 23.Psalms:

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Gemeinde: Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

TEXTBUCH

Pfarrer Sebastian Kircheis: Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Gemeinde: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gemeinde: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

Gemeinde: wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: Gabriel Fauré (1845-1924), Kyrie aus der Messe basse

Pfarrer Sebastian Kircheis: Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist: Du bist Quelle und Ziel des Lebens. Anfang und Ende gehören dir, auch das finstere Tal des Todes hast du in Christus durchschritten aus Liebe zu uns Menschen, darum rufen wir dich an: Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Chor, Kinderchor, Solistin:

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

TEXTBUCH

Gloria EG 180.2

Pfarrer Sebastian Kircheis: Christus, Du hast gesagt: Ich bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wir loben deine Größe und Herrlichkeit:

Gemeinde:

*Gott in der Höh sei Preis und Ehr,
den Menschen Fried auf Erden.*

*Allmächtger Vater, höchster Herr,
du sollst verherrlicht werden.*

*Herr Jesus Christus, Gottes Sohn,
wir rühmen deinen Namen.*

*Du wohnst mit Gott, dem Heiligen Geist
im Licht des Vaters. Amen.*

Tagesgebet

Pfarrer Sebastian Kircheis: Herr Jesus Christus: *Du* kennst das finstere Tal. Bleib bei uns: auch im Sterben und in der Traurigkeit, damit wir deine haltende Hand erfahren und uns im Mantel deiner Liebe geborgen fühlen, der du mit dem Vater und dem heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Statement 1

Babet Lehmann: Auch im Krankenhaus gibt es viel Einsamkeit. Und manches Leben geht einsam zu Ende. Vielleicht, weil es da niemanden mehr gibt. Vielleicht, weil alle Kontakte abgebrochen sind.

T E X T B U C H

Und auch, weil es nicht gelungen ist, dass Beziehungen geklärt, Streit beendet werden konnten.

Ich erinnere mich an eine sterbenskranke Frau, zu der ich als Seelsorgerin gebeten wurde. Ganz verloren saß sie im Bett und schaute auf die leere Wand gegenüber. Leer war auch der Nachttisch, ein Hinweis darauf, dass es außer mir keine Besucher gab.

Sie hatte nicht nur ihre Gesundheit verloren, sondern auch ihren Sohn. Seit rund 20 Jahren kamen Briefe zurück, wurde sie bei Anrufversuchen „weg gedrückt“. Eigentlich konnte die Frau nicht leben und nicht sterben in dieser Situation.

Ich bot ich ihr an, den verlorenen Sohn ausfindig zu machen.

„Meine Mutter ist schon lange für mich gestorben!“ sagte er mir am Telefon. Und eigentlich wollte er gleich wieder auflegen.

Und doch hat er sie angerufen, am nächsten Morgen kurz bevor sie in den OP musste.

Ihr hat Gott noch ein Jahr geschenkt, womit keiner der Mediziner gerechnet hatte.

In diesem Jahr haben Mutter und Sohn sich oft getroffen und geredet. Sie haben gestritten und geweint. Sie haben sich erzählt, was war in all der Zeit der Trennung und sie haben darüber nachgedacht, wie ein würdevolles Leben für sie Zuhause möglich sein kann und was nach ihrem Tod sein soll.

Ich konnte sie wenige Stunden vor ihrem Tod ein letztes Mal im Krankenhaus besuchen. Es war der Ostermorgen. Ich las ihr das Osterevangelium vor in der Hoffnung, dass sie es noch hören würde.

„Fürchtet euch nicht.“ heißt es da zum Schluss.

TEXTBUCH

Lied: „Der Herr, mein Hirte“ EG 594, 1-2

Gemeinde:

Der Herr, mein Hirte, führet mich.

Fürwahr, nichts mangelt mir.

Er lagert mich auf grünen Au'n

bei frischem Wasser hier.

Chor:

Erquickung schenkt er meiner Seel'

und führet gnädiglich

um seines hohen Namens Ehr

auf rechter Straße mich.

Komponist: Jessie Seymour Irvine, 1862

Dichter: Francis Rous, "The Lord's My Shepherd", 1650

Deutsche Übersetzung: Lotte Sauer (1898-1984)

Statement 2

Ilka Jope: Niemand soll Allein sein!

Dabei hat das Gefühl des Alleinseins viele Gesichter. Gerade angesichts des eigenen Sterbens oder beim Verlust eines geliebten Menschen.

Ich erinnere mich an die Fragen sterbender Menschen bei uns im Hospiz: „Darf ich hier bleiben bis zuletzt?“ „Siehst Du mich in meinen Bedürfnissen?“ „Bleibst Du bei mir?“

Und dann sind da auch Fragen nach dem Sinn, nach der Bedeutung des eigenen Lebens.

Hier sind wir direkt angefragt und haben die Gelegenheit zu einer besonderen Nähe und Teilhabe indem wir bleiben.

TEXTBUCH

Indem wir nicht ausweichen, nicht weggehen, indem wir da bleiben. Wir können den sterbenden Menschen auf direkte Weise fragen: Was brauchst Du? Was hilft Dir? Das kann beiden gut tun, dem Sterbenden und dem Helfenden.

Dies alles kann überall geschehen, zu Hause, im Krankenhaus, in Pflegeeinrichtungen. Überall wo Menschen sterben, kann mit Haltung und Verbindlichkeit dieses Sterben begleitet werden.

Es muss kein Haus sein. Hospiz im Herzen, nicht in Mauern! Gesucht und gebraucht wird eine Haltung, die die sterbenden Menschen und ihre Angehörigen gleichermaßen anspricht. Ihnen Raum, Selbstverständlichkeit und Schutz anbietet.

Lied „Der Herr, mein Hirte“ EG 594, 3-4

Kinderchor:

*3) Geh ich durch's dunkle Todestal,
ich fürcht' kein Unglück dort.*

*Denn du bist da, dein Stecken und Stab
sind Tröstung mir und Hort.*

Gemeinde:

*4) Den Tisch bereitest du vor mir,
selbst vor der Feinde Schar.
Mein Haupt salbst du mit deinem Öl,
mein Kelch fließt über gar.*

Komponist: Jessie Seymour Irvine, 1862

Dichter: Francis Rous, "The Lord's My Shepherd", 1650

Deutsche Übersetzung: Lotte Sauer (1898-1984)

Statement 3

Steffi Hammer: Im vergangenen Jahr ist mein Mann im Hospiz in Bad Berka verstorben. Für mich war es wichtig, dass er die letzten Wochen seines Lebens dort liebevoll betreut in Würde, bis zuletzt auch voller Hoffnung verbringen durfte. Und dass wir alle dabei sein konnten. Kinder, Enkel, Geschwister, seine fast 90 Jahre alte Mutter, Freunde. Wir alle fühlten uns die ganze Zeit, aber vor allem am Tag seines Todes behütet und angenommen im Hospiz. Obwohl es ja eigentlich "nur" ein Haus zum Sterben sein soll. Die Mitarbeiterinnen haben uns geholfen, diese schwerste Zeit unseres Lebens zu meistern. Wohltuend, wie behutsam und einfühlsam sie das taten.

Und auch in der Zeit der Trauer waren wir nicht allein. So erinnern sie zweimal im Jahr mit Gottesdiensten an die Verstorbenen des letzten halben Jahres. Dabei werden alle Namen genannt. Dazu sind die Angehörigen eingeladen, auch um hinterher bei sehr leckerem selbstgebackenem Kuchen gemütlich beisammen zu sein.

Zum 10jährigen Jubiläum des Hospizes haben sie über 1000 Papiervögel gefaltet, für jeden Verstorbenen einen. Ich komme auch heute, nach fast zwei Jahren gern ins Hospiz.

Es gehört nun zu unserem Leben wie zum Beispiel der Kindergarten oder Schule der Kinder. Die Zeit mit dem Hospiz hat mir persönlich die Angst vor dem Sterben genommen.

Ich kann mir sicher sein, dass dort die Lebensleistung gewürdigt wird, und zwar völlig unvoreingenommen, mit ganz großen Herzen. Das ist etwas ganz Besonderes. Danke dafür.

TEXTBUCH

Lied: „Der Herr, mein Hirte“ EG 594, 5

Gemeinde:

*5) Ja, deine Güte folget mir
mein ganzes Leben lang,
und immerdar im Haus des Herrn
ertönt mein Lobgesang.*

Komponist: Jessie Seymour Irvine, 1862

Dichter: Francis Rous, "The Lord's My Shepherd", 1650

Deutsche Übersetzung: Lotte Sauer (1898-1984)

Lesung des Evangeliums Johannes 14, 1-6

Pfarrer Sebastian Kircheis: Das Evangelium steht im
Johannesevangelium im 14. Kapitel.

Gemeinde: Ehre sei dir, Herr.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Jesus spricht: „Euer Herz erschrecke
nicht!

Glaubt an Gott und glaubt an mich!

In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.

Stünde es anders: Ich wäre ein Lügner.

Doch ich weiß, was ich sage.

Denn ich gehe hin, unter die Himmel,

und Sorge dafür, dass ihr eine Heimat habt, dort,
ein Zuhause.

Schon gehe ich fort, um euch eine Wohnstatt zu schaffen,

doch ich komme zurück,

dann seid ihr meine Gäste,

TEXTBUCH

und wo ich bin, da seid auch ihr:
geborgen und ohne Furcht.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Lob sei dir, Christus.

Pfarrer Kircheis: Mit dem folgenden Lied bekennen wir unseren
Glauben.

Glaubenslied „Ich glaube: Gott ist Herr der Welt“ EG 704

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Peter Spangenberg * 1934, Melodie: Nr. 184

Predigt

Superintendent Henrich Herbst: Gnade sei mit euch und Friede von
Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

Es war vor vier Jahren als wir zum ersten Mal an das frische Grab
unseres Freundes getreten sind. Wir haben geschwiegen.

Wir waren zu dritt. Ich war froh, dass ich nicht allein war.

Jeder suchte sich eine Aufgabe. Einer zupfte etwas Unkraut. Eine
sorgte dafür, dass unser Blumenstrauß an der richtigen Stelle lag. Ich
sagte: „Das hätte ihm gefallen. Das wir zusammen hier sind.“ Und dann
begannen wir zu erzählen, über unsere gemeinsame Zeit, wie es war.

TEXTBUCH

Heute erinnern wir uns an Menschen, die uns auf unserem Weg vorausgegangen sind. Das ist oft schwer. Deswegen tun wir es gemeinsam.

Die Bibel sagt: Keiner ist allein unterwegs. Gott ist mit auf dem Weg. Wie ein Hirte. Der Herr ist mein Hirte. Ich sehe: Der Weg öffnet sich. Es geht leicht. Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Vieles ist gelungen. Meine Erinnerung verbindet sich mit meinem Dank für gute gemeinsame Zeit. Manchmal ging die Kraft aus. Da waren Durststrecken. Aber dann war es ein gutes Gefühl: Es war neue Kraft da - für Leib und Seele, für Körper und Geist. Stärkung.

Da waren Zweifel. Bin ich auf rechter Straße, auf dem richtigen Weg? Brauche ich eine Kurskorrektur oder gar einen Richtungswechsel? Der Weg wurde auch eng, zu eng und finster, zu finster. Das hat viele Gesichter. Einer sagt: „Meine Mutter ist schon lange für mich gestorben“. Einer sagt: „Ich bin krank, unheilbar krank. Ich werde sterben. Lasst mich nicht allein.“ Angst kann sein wie ein Dickicht in dem man stecken bleibt. Eine sagt: „Im vergangenen Jahr ist mein Mann verstorben.“ Und sie fragt sich: Wie komme ich da durch? Eng und ganz finster fühlt es sich an, wenn wir an den schrecklichen Terror denken, dem so viele Unschuldige zum Opfer gefallen sind. In Paris, in Beirut, in Bamako.

Oft gelangen wir an die Grenzen des Helfens, aber wir brauchen Hilfe an der Grenze.

Und wir können einander beistehen. „Wir sind eins!“ hieß es nach den Anschlägen von Paris.

TEXTBUCH

Damit wir unseren Blick weit machen - Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal. Fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir dein Stecke und Stab trösten mich.

Dass das möglich ist, haben wir eben gehört: ob im Krankenhaus, im Hospiz. - Wie auf unserem Bild. Es wurde für ein totes Kind des Weimarer Herzogpaares gemacht. Ein Engel und ein Kind unterwegs. Scheinbar - wie an einer Grenze nimmt der Engel ein kleines Kind bei der Hand. Er legt ihm seinen Mantel um. Mantel heißt in der lateinischen Sprache „pallium“. Nun sind beide geschützt. Keiner ist allein. Ob es den Eltern geholfen hat? Ob Luise und Carl August - die Eltern - beides gespürt haben: die große Traurigkeit und eine tiefe Geborgenheit?

Unser Bild zeigt: Einer hält die Hand, die ich loslassen muss. Einer hat einen schützenden Mantel, wenn ich nicht mehr kann. Einer legt den schützenden Mantel um, das pallium.

Wenn es wenig Chance auf Heilung gibt, muss es doch eine große Bereitschaft zur Hilfe geben. Es ist wichtig, dass der Bundestag gerade mehr Geld für Palliativmedizin zur Verfügung stellte. Palliativmedizin kann an der Grenze helfen. „Palliativ“ da steckt wieder das Wort „pallium“-Mantel drinnen. Genau übersetzt könnte man sagen Schutzmantelmedizin Medizin an der Grenze. Menschen an der Grenze brauchen Schutz und Unterstützung. Hier sieht es aus als führt der Engel das Kind geborgen über die Grenze auf eine andere Seite.

Über die Zeiten hinweg erklingen die Worte aus dem Johannesevangelium: „Christus spricht: Ich gehe hin, unter die Himmel, und Sorge dafür, dass ihr eine Heimat habt, dort, ein Zuhause.“

Heute am Totensonntag reden wir über menschliches Sterben, über Abschied und Tod. Aber heute werden wir nicht nur zurückschauen auf den Weg. Wir weiten den Blick nach vorn Ewigkeitssonntag.

TEXTBUCH

Also lesen wir weiter in unserem Psalm und schreiten über die Grenze in ein neues Land ein Heimatland. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst meine trockene Haut mit Öl und wenn ich durstig bin schenkst du mir voll ein. Komm „Wir setzen uns an den Tisch der Sehnsucht der nie leer wird“. Sagt einer. Die Angst schwindet.

Rilke schreibt: „Wenn etwas uns fortgenommen wird, womit wir tief und wunderbar zusammenhängen, so ist viel von uns selber mit fortgenommen. Gott aber will, dass wir uns wieder finden, reicher um alles Verlorene und vermehrt um jeden unendlichen Schmerz.“

Gott will, dass wir uns wieder finden. Wo? Wo ist diese andere Heimat dieses Zuhause?

Eine sagt: „Ich komme auch heute, nach fast zwei Jahren gern ins Hospiz. Es gehört nun zu unserem Leben, wie zum Beispiel der Kindergarten oder die Schule der Kinder. Die Zeit mit dem Hospiz hat mir persönlich die Angst vor dem Sterben genommen.“

Eine sagt: „Es muss kein Haus sein. Es gibt ein Hospiz im Herzen, nicht in Mauern! Gesucht und gebraucht wird eine Haltung, die die sterbenden Menschen und ihre Angehörigen gleichermaßen anspricht. Ihnen Raum, Selbstverständlichkeit und Schutz anbietet.“

Und dann berichtet die Pastorin: „Ich konnte sie wenige Stunden vor ihrem Tod ein letztes Mal im Krankenhaus besuchen. Es war der Ostermorgen. So las ich ihr das Osterevangelium vor.

Zum Schluss heißt es da: „Fürchtet euch nicht.“

Gott aber will, dass wir uns wieder finden, reicher um alles Verlorene und vermehrt um jeden unendlichen Schmerz.“ Wiederfinden. Unser Psalm spricht davon, dass Gutes und Barmherzigkeit doch kein Ende haben und wir bleiben können im Hause des Herrn. Jesus sagt: Ich Sorge dafür, dass ihr eine Heimat habt, dort, ein Zuhause.

TEXTBUCH

Ich denke gern an meinen Freund. Ich vermisse ihn auch.

Ich denke an gemeinsame Zeit. Sie war zu kurz. Stimmt das: Gott aber will, dass wir uns wieder finden. Jesus sagt: Ich Sorge dafür, dass ihr eine Heimat habt, dort, ein Zuhause.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.

Lied: John Rutter (*1945) „The Lord is my shepherd“ mit Gebets- Texten

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Wir denken an die Menschen, die im vergangenen Jahr loslassen mussten und legen sie im Gebet dem guten Hirten ans Herz.

Herr, du weißt, was sie brauchen.

Babet Lehmann: Für alle, die in ihrem Beruf Sterbende begleiten und für die Trauernden da sind.

Ilka Jope: Für alle, die dafür sorgen, dass Sterbende auf ihrem letzten Weg bekommen, was sie brauchen.

Steffi Hammer: Für alle, die traurig sind, weil der Tod sie von einem Menschen getrennt hat.

TEXTBUCH

Babet Lehmann: Für alle, deren Leben bedroht ist durch Gewalt, Flucht, Krieg und Vertreibung und für die Sterbenden in ihrer letzten Stunde.

Superintendent Herbst: Für alle, die bei Terrorangriffen ihr Leben verloren haben. Für alle, die um sie trauern.

Pfarrer Sebastian Kircheis: Herr, unser Hirte, du führst durchs dunkle Tal zum Platz an deinem Tisch, du lässt uns Wohnung finden bei dir, nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns, denn Dir allein gebührt die Ehre und die Anbetung, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Gemeinde: Amen.

Vaterunser

Pfarrer Sebastian Kircheis: Gemeinsam beten wir:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

TEXTBUCH

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.*

Amen.

Lied: „Bewahre uns, Gott“ EG 171; GL 453

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Eugen Eckert 1985/87
Melodie: Anders Ruuth 1984
Rechte: 1987 Strube Verlag GmbH

Verabschiedung und Segen

Pfarrer Sebastian Kircheis: Nun verabschieden wir uns von Ihnen. Danke, dass Sie bei uns in Weimar zu Gast waren und mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir wünschen Ihnen einen erholsamen Sonntag und eine gelingende Woche, wir gehen nicht allein, wir gehen unter dem Segen Gottes.

Superintendent Henrich Herbst: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde: Amen.

Josef Gabriel Reinberger (1839-1901) „Angelis suis“

TEXTBUCH

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum
Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen